

Predigt zu Apostelgeschichte 17, 19 - 34

Paulus auf dem Areopag – für den unbekanntem Gott

Marco Schlenker

Liebe Gemeinde, liebe Freunde,

ich weiß nicht, wer von euch schon mal in London war und sich dort die **Speakers Korner** angeschaut hat.

Die „Speakers Corner“ sind ein Bereich im Londoner Hyde-Park – wo jedermann, der etwas zu sagen hat, oder der meint, etwas zu sagen zu haben, eine Rede schwingen kann, und so ein Publikum um sich scharen kann. Seit dem 19. Jahrhundert gibt es diese Tradition – und es ist jedermann erlaubt, über jedes Thema zu reden – außer über das Königshaus. Und da sieht man dann dort die **skurrilsten Typen**. Da gibt es den **Endzeitprediger** – der das Ende der Welt heraufbeschwören will – aber man sieht auch zum Beispiel **Vertreter politischer Parteien**, die kurz vor der Wahl noch einmal ihre Meinung zum Besten geben. Ich habe gelesen, sogar **bekannte historische**

Persönlichkeiten, hat man dort antreffen können, wie z.B. **George Orwell**, **Lenin** oder **Karl Marx**. Und mich hätte schon interessiert, was z.B. **George Orwell** dort gesagt hat – ihr wisst, der Autor des Science-Fiction-Romanes „1984“ – geschrieben 1948 – vielleicht hat George Orwell im Speakers Korner auch genau das prophezeit, was er damals schon in seinem Buch niedergeschrieben hat – den **absoluten Überwachungsstaat 1984**.

Oder Lenin und Karl Marx – was haben die wohl proklamiert? Gott ist tot und nur Religion Opium fürs Volk?

Auch **heute noch** ist das Speakers-Korner ein willkommenes Ausflugsziel für den Londonurlauber. Man schaut sich gerne die Menschen an, die dort manchmal auf einer Bananenkiste stehen und lauthals predigen. Alles ist erlaubt – freie Meinungsäußerung.

Übrigens – ich habe mal nachgesehen woher diese Tradition stammt – und zwar stammt dieses Speakers Korner noch aus einer Zeit, als dort in der Nähe noch die **Galgen** standen und ein Gerichtshof war – und vor der Hinrichtung konnten die **Verurteilten** dort

noch einmal ihre **letzten Worte** sagen. Heute ist es eher zu einer skurrilen Attraktion geworden.

Aber ganz ähnlich muss es damals zur Zeit von Paulus in Athen zugegangen sein – auf dem **Marktplatz von Athen**. Übrigens auch ein Gerichtsplatz – mit einer kleinen Erhöhung, dem Areopag – auch hier war so ein Ort – so ein **Markt der Möglichkeiten: Altäre für alle möglichen Gottheiten** – man treibt sich dort rum – genießt das multikulturelle Leben - Fernsehen gab es ja noch nicht - man **diskutiert** – dort trifft man die **Philosophen** – die **Skeptiker** – die **Gurus** – die **Interessierten** - wie im Londoner Hydepark.

Ich lese uns einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte des Lukas – wo Paulus sich eben genau da rumtreibt.

Text: Lukas 17, 19 – 34

16 Als aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimmete sein Geist in ihm, da er die Stadt voller Götzenbilder sah. 17 Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden. 18 Einige

*Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Denn er verkündigte das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung. 19 Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? 20 Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. 21 Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören. 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. *23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus*

*einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. *29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter*

ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Ja, ihr Lieben. Wenn man sich das nun einmal so vorstellt: da ist dieser Markt der Möglichkeiten – **für jede Gottheit ein Altar – und - damit man auch ja keinen vergisst – einen noch für den unbekanntem Gott** – und Paulus sieht sich um und schaut und sieht aha – da ist der **Altar für Athenä**, da der für **Poseidon**, dem Meeresgott, einer für **Hermes**, dem Götterboten und dem Begründer des heutigen Hermesversandes... und da, ach, das ist ja genial – das ist ein Anknüpfungspunkt – dort steht auf einem Altar: „Dem unbekanntem Gott!“

Und dann: Paulus stellt sich auf seine Bananenkiste und fängt an zu predigen – eben diesen unbekanntem Gott.

Ich würde sagen, diesen **Mut muss man erst einmal haben** – diesen Menschen, diesen Multikulti-Menschen – den einen, den wahren und den lebendigen Gott vorzustellen – **da im Hyde-Park - im Speakers Korner von Athen.**

Ich meine **hier und jetzt reden wir ja auch von Gott** – aber hier ist es ja ein Gottesdienst – und irgendwie, glaube ich erwartet ihr das ja auch ein bisschen, oder? Also dass ich hier von Gott rede.

Aber dort, dieser Ort – Paulus sucht hier meiner Meinung nach den **besten Ort auf**, um diese gute Botschaft von dem liebenden Gott rüberzubringen: suchende Menschen – Menschen, die diskutieren, Philosophen, die sich Gedanken über das Leben machen – und das möchte ich hier schon mal von Paulus lernen – erstmal: **solche Orte zu finden** – und dann kann man von ihm auch lernen, **wie** er so eine Rede dort für Kirchendistanzierte hält – so nennen ich es mal.

Es nahezu genial, wie Paulus hier anfängt – bei Paulus kann man lernen, wie man missionarisch predigt – **er fängt nämlich nicht an, und räumt die Götzen ab** – obwohl es ihn schon wurmt – in Vers 16 lesen wir, dass er *zornig* wurde über die vielen Götzen – es hat ihn schon gewurmt – oder es hat ihm vielleicht ähnlich den Magen umgedreht, wie damals Jesus – als er Jerusalem sah – und über die Stadt weinte!

Aber Paulus *verurteilt* die Leute *nicht*, sondern er fängt an und sagt (in V. 22): „*Athener, mir ist aufgefallen, dass ihr sehr religiös seid, denn ich habe in eurer Stadt viele Altäre gesehen...*“ Das ist genial – er knüpft hier an der **Religiosität der Menschen** an – ich meine innerlich brodelt es wahrscheinlich schon in ihm – aber er fängt an: „*ich habe gesehen, dass ihr sehr religiös seid*“

Er hätte ja auch hingehen können und sagen: „Du liebe Güte, wie kann man nur so blöd sein – und diese Götzen anbeten. Wie kann man nur an Astrologie glauben und Yoga machen, oder Reiki – um Himmels Willen - seid ihr beschränkt – ihr habt den falschen Glauben – nein, das tut er nicht.

Sondern was tut er? **Es stellt ihnen den lebendigen Gott vor! Und er knüpft an dem an, was er sieht, und was er dort vorfindet:**

„*Auf einem Altar, den ich dort gefunden habe, da stand: „Dem unbekanntem Gott“. Von diesem Gott, den ihr verehrt, ohne ihn zu kennen, spreche ich. Den möchte ich euch mal vorstellen.*“ Und er stellt ihn vor – und zwar stellt er ihn vor in vierfacher Weise:

***Erst einmal: Es ist kein Gott der in von Menschen gemachten Tempeln wohnt.**

Und da gibt es eine kleine süße Anekdote: Ein Rabbi wurde einmal angehauen und gefragt: "Rabbi Meir, du kriegst von mir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt." Darauf antwortet dieser, "Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn Du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt!"

Paulus fängt an, bei Gott – der natürlich größer ist, als dass er sich in kleinen Tempeln einfangen lässt – und das ist selbst für die Philosophen dort einleuchtend.

***Dann das zweite** – wie Paulus diesen unbekanntem Gott vorstellt: Es ist der **Gott, der hinter allem steht**, der alles geschaffen hat...das ist sicher auch etwas, wo die meisten Leute mitgehen konnten und **auch heute noch** mitgehen können – ja, es gibt etwas Göttliches – ich habe gestern am **Meer** gesessen und da habe ich es gespürt. Oder die Popsängerin Joan Osborne singt das Lied: „God is great“ – irgendwie ist es ja auch modern, und sogar ganz cool an einen Gott zu glauben – so offen ist man ja bereits. Auch bei uns könnte man eine Predigt so beginnen: Ja,

liebe Leute – im Grunde seid ihr doch auch hoffnungslos religiös! – Ja vielleicht stimmt dieser Satz ja sogar besonders: *Hoffnungslos* religiös – **Religiös – aber ohne Hoffnung**. Weil ich gar nicht weiß, wo meine Religion mich hinbringt.

***Und dann, das Dritte, wie Paulus diesen Gott vorstellt** – und das ist für mich ein interessanter Gedanke: Gott hat den Menschen **begrenzt** – er hat dem Leben eine Grenze gesetzt (in V26 spricht er davon) – **er hat dem Leben eine Grenze gesetzt, so heißt es hier – damit wir uns auf die Suche nach Gott machen**. In Vers 27 heißt es: das alles hat er getan, also auch das Leben mit dem Tod begrenzt, damit die Menschen ihn suchen, spüren, und finden können. Frei nach dem Motto: **Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen auf das wir Klug werden!**

Auch das ein Gedanke, der den Philosophen und den neugierigen Menschen nicht fremd ist. Und das ist auch heute ein Gedanke, den jeder Mensch schon mal gedacht hat oder gedacht haben muss: *sollte mit dem Tod alles aus sein – und was kommt danach?*

Genial, wie Paulus hier predigt:

*Und das vierte, auch etwas, was nicht fremd ist: wir sind seines Geschlechts - seine Kinder – heißt es hier in unserer Übersetzung!

Verwandtschaft mit Gott oder dem Göttlichen – das ist auch den Philosophen kein ferner Gedanke – Da gibt es beispielsweise die Sage von **Prometheus**, der den Menschen aus Ton formt...und dass es so etwas, wie einen göttlichen Funken in uns gibt – auch das ist den Menschen damals nicht fremd. Übrigens gibt es noch heute einen Tempel in Athen, der dem Prometheus gewidmet ist.

Ich denke – **bis hierher konnten fast alle noch mitgehen** – und bis hierher würden auch heute die meisten religiösen Menschen noch mitgehen können. **Es gibt irgendwie etwas Göttliches – von dem alles herkommt – und wir haben irgendwie etwas mit ihm zu tun – so weit so gut...**

*Aber dann wird es konkreter – **bisher ist dieser Gott ja immer noch der „unbekannte Gott“** – aber dann fängt Paulus an, von **Jesus** zu reden – dieser unbekante Gott hat sich bekannt gemacht – und er hat einen Namen: Jesus Christus. Ohne dass Paulus

hier übrigens den Namen nennt – aber die Leute wussten schon bescheid. Und diesen Jesus Christus hat Gott von den Toten auferweckt...und da merken wir, da wird es für die Leute dann schwieriger – da gibt es dann auch ganz unterschiedliche **Reaktionen** – da wird es nämlich dann persönlich und **fordert uns zu einer Entscheidung** heraus:

Paulus spricht davon: dass die Menschen **umkehren** sollen, eben sich **von Grund auf ändern – die Lebensrichtung ändern**, dass wir uns nicht mehr um uns drehen oder um irgendwelche handgemachten Götzen – **sondern um Gott, der sich in Jesus bekannt gemacht hat** – und der sein Leben eingesetzt hat – für dich und für mich – damit wir das Leben haben – und mehr noch sogar das ewige Leben – wenn wir umkehren und uns ihm in die Arme werfen.

Und plötzlich merken einige der Zuhörer – ja das ist doch **mehr als nur eine von vielen Möglichkeiten** – das ist mehr als nur ein Götzenaltar: **Der Gott, der alles geschaffen hat – der uns so geschaffen hat, dass wir ihn suchen – der hat sich in Jesus Christus bekannt gemacht - einige spüren das – dass das ihr Thema ist – und einige kommen zum**

Glauben. Ich sage bewusst einige...denn jetzt gibt es hier **verschiedene Reaktionen**. Als es konkreter wurde, und er anfang von Jesus zu reden – und von seiner Auferstehung – **da scheiden sich dann die Geister**...und es gibt hier drei verschieden Reaktionen – und das sind im Grunde die Reaktionen, die es heute auch immer noch gibt, wenn wir Menschen von Jesus erzählen – so drei Haltungen die dann auftreten. Ich lese noch einmal den kurzen Abschnitt – wie die Leute da auf die Predigt reagieren. In Vers 32 heißt es:

„Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, begannen einige zu spotten, andere meinten: Darüber wollen wir später mehr hören. Paulus verließ jetzt die Versammlung auf dem Areopag. Einige Männer, die durch die Rede des Paulus zum Glauben gefunden hatten, gingen mit ihm. Darunter waren Dyonisius, ein Mitglied des Gerichtshofes, eine Frau, die hieß Damaris, und manche andere.“

Habt ihr es rausgefunden – die drei Reaktionen, die drei Haltungen, die es heute auch noch so gibt?

Die einen **spotten**, die anderen sagen: **lass uns später noch einmal mehr darüber hören** – und eine dritte

Gruppe die **zum Glauben** kommt und sich Paulus anschließt.

Und diese Gruppen stehen ja auch ganz im Allgemeinen für menschliche Haltungen gegenüber dem Evangelium:

Zum einen: **Spott**: Das ist eine **Haltung der Ablehnung**. Ich hatte in meiner Jugendzeit auch einmal ein Phase der ganz starken Ablehnung gegenüber dem christlichen Glauben – das ging bei mir wirklich so weit, dass ich das **Weihnachtsfest „Christmist“** nannte – das kann es geben - und das gibt es auch heute noch – und wie kommt es zur so einer Haltung der Ablehnung? Meiner Meinung nach gibt es da **zwei große Themen**, wie es zu einer Haltung der Ablehnung kommt – das eine – und so war es bei mir auch: **Schlechte Vorbilder** – ich hatte Christen kennen gelernt, die mir schlechte Vorbilder waren – ältere Menschen, angeblich reife Christen – die mich durch ihr Verhalten und durch ihren Glauben abgeschreckt haben – das hat bei mir zur Ablehnung geführt – Gesetzlichkeit – du darfst dies nicht – du darfst das nicht – als Christ musst du aber so oder so leben und diese und die Musik hören. Vor

allem wurde gesagt, was alles nicht geht als Christ.
Das kann zu einer echten Barriere werden.

Und das andere, der **andere Grund** wie es zu so eine Haltung kommt ist heute oftmals das **Gleichsetzen von Glaube und Kirche** – und dann schaut man wieder, was die Kirche alles falsch gemacht hat in der Kirchengeschichte – und dann schaut man auf den Papst – und was der alles falsch macht...und so weiter.

Das ist Ablehnung – die eine Gruppe von Menschen die spottet. Das sind die, die das **Thema schon abgehakt** haben...

Dann gibt es hier aber auch eine zweite Gruppe – vielleicht habt ihr es noch im Ohr, die sagen: „Später mehr davon!“

Was ist das für eine Haltung?

Das ist vielleicht der **Skeptiker** – der **Diskutierfreudige**. Vielleicht der Realist – **der typische Hydepark-Besucher**. Ich höre mir erst einmal alles an – und **bedenke** es vielleicht – aber da hinten da steht ja noch der Hindu auf seiner

Bananenkiste – vielleicht hat der auch noch was zu sagen...

Vielleicht ist das aber auch der Höfliche, **so der Japaner**, der freundlich lächelt – aha, ja, interessant – davon möchte ich später noch einmal mehr erfahren...und weg ist er.

Oder es ist der, dem es vielleicht doch zu konkret ist mit diesem Jesus – und der sagt: schon gut, schon gut – später mehr – und weg war er....

Aber dieses: „Später mehr...“ – vielleicht gibt es das gar nicht mehr – vielleicht geht es gar nicht mehr, später noch mehr zu erfahren – Paulus wird weiterziehen – oder vielleicht wache ich morgen gar nicht mehr auf – **und wenn es nun doch richtig war, was Paulus gesagt hat** – so voller Feuer und Hingabe? Wenn ich sage: Später mehr – dann muss ich auch damit rechnen, dass es ein zu Spät geben kann.

Dann aber die dritte Gruppe: **Andere kamen zum Glauben** und schlossen sich Paulus an. heißt es hier. Sie gingen mit ihm –einige haben hier schon einen Richtungswechsel

vorgenommen – und zwei Menschen werden hier stellvertretend erwähnt: ein Mann und eine Frau: Dyonisius – ein typischer griechischer Name – ein Mitarbeiter an eben diesem Gerichtshof – und Damaris.

Das ist die dritte Reaktion, die es geben kann – dass man das entdeckt, das es stimmt – und dass das eine gute Nachricht ist – und dass es gut ist, **nicht hoffnungslos Religiös zu sein, sondern, sondern Gott zu kennen, der sich bekannt gemacht hat** – und der uns eine Hoffnung auf eine Auferstehung gibt, wenn wir Jesus in unser Leben lassen – und ihm unser Leben geben.

Diese **dritte Gruppe** gibt es auch. Menschen, bei denen diese Botschaft auf vorbereiteten Boden trifft – die die Richtung wechseln - und dann bleibt Glaube auch keine Privatsache mehr – **Gott ist aus der Anonymität herausgekommen** – er ist dann nicht mehr der unbekannte Gott - er hat sich in Jesus Christus auf neue Weise gezeigt – und Glaube ist nun auch nichts, was in der Anonymität gelebt wird, **keine Privatsache** – die frisch zum Glauben gekommenen haben gleich die **Gemeinschaft** gesucht

und schlossen sich Paulus an – man braucht andere Menschen, mit denen man den Glauben teilt.

Glaube ist keine Privatsache – nichts was in der Anonymität bleibt – sonst hätte Paulus sich auch nicht in das Speakers Korner von Athen begeben.

Nun weiß ich nicht, wie wir alle so auf diese Worte reagieren: ich hoffe nicht mit Spott – so tolerant ist man ja heute auch meistens.

Vielleicht aber denkt der ein oder andere: später mehr darüber – für heute reicht´s – dann hoffe ich, dass es nicht zu spät wird. Und wie gut ist es zu entdecken, dass Gott nicht anonym geblieben ist, sondern uns auch heute noch begegnen kann in Jesus Christus.

Ich möchte schließen mit einigen Sätzen von Helmut Thielicke:

**"Was habe ich davon, wenn mir jemand sagt: "Es gibt eine höchste Intelligenz, welche die Weltschöpfung konzipiert, die das Kausalgesetz erfunden und die Planeten in ihre Bahn hineinmanövriert hat". Was geht es mich an, wenn ich in Gott nur den Schöpfer der Milchstraßen und Sonnensysteme sehe. Da kann ich nur antworten:*

"Ach, was du nicht sagst!" Denn das wäre keine Botschaft, von der ich leben könnte. Aber wenn mir jemand sagt: "Es gibt einen, der weiß um dich; und er hat sich's etwas kosten lassen (nämlich den ganzen Aufwand zwischen Krippe und Kreuz), um dein Stern zu sein, auf den du schaust; um der Stab zu sein, an dem du gehen, und der Quell, an dem du ruhen kannst - wenn einer das sagt, dann horche ich auf. Dann könnte das eine Revolution in deinem Leben bedeuten."

Amen